

MAX WEBER: THEORIE DER FÜHRERDEMOKRATIE

I. Zur Person Max Webers

- * 21.4.1864 in Erfurt, † 14.6.1920 in München
- Volkswirtschaftler, Soziologe, politischer Schriftsteller
- Nach Jura- und Geschichtsstudium Professur in Berlin (1893), Freiburg (1894), Heidelberg (1897-1903) und München (1919).
- Richtungsweisender Einfluß auf die Entwicklung der Soziologie und die Entstehung der Politikwissenschaft in Deutschland, u.a. durch die Entwicklung der „idealtypischen Methode“ (Hervorhebung der wesentl. Züge eines sozialen oder histor. Tatbestandes) und der Forderung nach strenger Wertungsfreiheit der Sozialwissenschaften. Im Rahmen der soziol. Analyse von Herrschaftsstrukturen entwickelte er die „Typen legitimer Herrschaft“.
- Als Politiker bzw. polit. Intellektueller gegen die innere Struktur des Deutschen Reiches mit ihrer zunehmenden Bürokratisierung der Politik und für eine energische Weltmachtspolitik v.a. durch Ausbildung demokratischer Herrschaft („plebiszitäre Führerdemokratie“) und, besonders während des 1. Weltkriegs, für eine unverzügliche Parlamentarisierung der Reichsverfassung.

II. Kritik an den polit. Verhältnissen in Deutschland - Strukturdefekte

- Die polit. Institutionen in Deutschland weisen schwere Strukturdefekte auf, die eine erfolgreiche Weltmachtspolitik Deutschlands behindern, weil sie die Bildung einer fähigen polit. Führungsschicht unmöglich machen.
- Die sieben Hauptdefekte des polit. Systems in Deutschland:
 - Machtlosigkeit der Parlamente (keine Kontrollmöglichkeit der polit. Führung; zur Herausbildung einer polit. Elite ungeeignet)
 - Verwaltung statt polit. Leitung (kein Gegengewicht zur Beamtenherrschaft, die sich für langfristig konzipierte Politik und v.a. Machtstaatspolitik als ungeeignet erweist)
 - Mangelhafte polit. Parteien (als gesinnungspolit. Gruppierungen und Weltanschauungsparteien zu borniert und unbeweglich, um gesamtstaatl. Führungsaufgaben zu übernehmen)
 - Politiker ohne Macht, Charisma und Begabung (durch den defizitären Auswahlprozess der instit. Bedingungen)
 - politisch-ökonomischer Strukturdefekt: Die zur Leitung des Staates eigentlich befähigte Klasse (Stadtbürgertum) entmachtet sich selbst durch Nacheiferung überkommener feudaler Verhaltensweisen.
 - Parallelregierungen (Undurchschaubarkeit der Politikführung während des 1. Weltkriegs)
 - „führerlose Demokratie“ im Übergang von der Monarchie zur Weimarer Republik (Verhältniswahlrecht und Beschränkung des Reichstages durch den Bundesrat verhindern die Heranbildung von charismatischen Führern)
- Auch am Ende des 1. Weltkriegs existiert keine gesell. Klasse, die zur polit. Führung in Deutschland in der Lage ist.

III. Webers Reformvorschläge und demokratiethoretischer Beitrag

- Entgegnung der staatl. Mißstände durch Strukturreform der polit. Institutionen: „Demokratisierung“, „Parlamentarisierung“ und „plebiszitäre Führerdemokratie“
- Demokratisierung: v.a. Abschaffung des Drei-Klassen-Wahlrechts → Befestigung des deutschen Nationalinteresses durch polit. und soz. Einheit der Nation; Errichtung einer „offenen Gesellschaft“
- Parlamentarisierung: Parlament als Ort der Auslese polit. Führer; Gegengewicht zur Macht der Verwaltungsbürokratie
- Plebiszitäre Führerdemokratie: direkt gewählte charism. Führerpersönlichkeiten, die innerhalb des Verfassungsrahmens ein Maximum an polit. Herrschaft ausüben (vgl. Webers Konzept des Reichspräsidenten) → Betonung von Konkurrenzkampf und Werbung von Gefolgschaft; freier Zugang zur Macht und eigenverantwortliches Handeln der Herrschenden

IV. Demokratiethoretische Einordnung und Würdigung von Webers Modell

- Zweckorientiertes Modell: Gegenkraft zur Bürokratisierung; Stärkung der nat. Gesinnung; Auslese von polit. Führern
- Liberale Grundhaltung: nicht absolute, naturrechtlich begründete Volkssouveränität („Herrschaft des Volkes“), sondern Regierung durch wirtsch. und soz. Elite („Herrschaft des Volkes durch eine aus dem Volk hervorgegangene Elite“)
- „Personalisierung“ der Macht (Ansehen bei der Gefolgschaft zählt mehr als polit. Konzepte)
- Leistungen des Modells:
 - Behebung von polit. Strukturdefekten durch umfassende Demokratisierung, Parlamentarisierung und plebiszitäre Führerdemokratie
 - Übertragung des demokr. Prinzips auf Groß- und Flächenstaaten
 - Weit gefaßter Demos-Begriff (Einbeziehung aller soz. Schichten)
 - Herrschaftssoziol. Legitimation der Demokratieformen
- Mängel des Modells:
 - Einseitige Ausrichtung auf Hierarchie und Wettbewerb (Vernachlässigung der komplexen Zusammenhänge polit. Systeme und Gesellschaften)
 - Spekulative Komponente (keine Vergleichsmöglichkeiten, Präzedenzfälle)
 - Mangelhafter Ausleseprozeß durch polit. Kampf
 - Keine institut. Sicherungen gegen unbedingtes Machtstreben

V. Literatur

M. Schmidt, Demokratiethorien, Opladen 2000, S. 178-197.

W. Mommsen, Max Weber. Gesellschaft, Politik und Geschichte, Frankfurt a.M. ²1982, S. 21-71.

W. Mommsen, Max Weber. Ein politischer Intellektueller im Deutschen Kaiserreich, in: G. Hübinger, W. Mommsen (Hgg.), Intellektuelle im Deutschen Kaiserreich, Frankfurt a.M. 1993, S. 33-61.